

Leserbrief an die Lokalredaktion der Rheinischen Post:

Die Schmutzecken von Langenfeld

Der neue Abfallkalender ist eingetroffen mit einem markigen Aufruf: „Für eine saubere Stadt“ - aber mit dem Rotstift wird das nix.

Aus vielen Rinnsteinen wächst das Gras, weil diese nicht gereinigt werden. Im Jahre 2006 ist die Straßenreinigungsgebühr abgeschafft worden, um die Bürger finanziell zu entlasten. Sie sollten ihre Straßen selber sauber halten. Aus Altersgründen können sie es aber oft nicht. Da, wo die Bürger im Eigentum wohnen, sieht es trotzdem auch heute fast immer noch gut aus. Aber der mit dem Steuerbescheid damals an alle Grundstückseigentümer versandte Aufruf ist bei den Immobilienhaien im Papierkorb der Buchhaltung gelandet und wurde nicht an die Hausmeisterdienste weitergereicht.

Teile der Stadt werden gleichwohl aus allgemeinen Steuermitteln fein säuberlich gereinigt! Wieso sollen die Bürger in den Außenbezirken, die auch in diesen Steuertopf einzahlen, obendrein noch den Besen vor der eigenen Tür schwingen? Wer findet denn das gerecht?

Weder von der Verwaltung noch den Stadtpolitikern habe ich darauf eine schlüssige Antwort erhalten. Gleiches Recht für alle - in Langenfeld offensichtlich ein Fremdwort!

Günter Striewe
18.12.2017

Die Rheinische Post hat diesen Brief – trotz Erinnerung – bisher nicht veröffentlicht. Es besteht deshalb der Eindruck, dass sie berechtigte Kritik an der Politik dieser Stadt bewusst unterdrücken will!

09.02.2018